

BYUNG-CHUL HAN

UN DINGE

UMBRÜCHE DER LEBENSWELT

Byung-Chul Han
Undinge

BYUNG-CHUL HAN

UN DINGE

UMBRÜCHE DER LEBENSWELT

Ullstein

INHALT

Vom Ding zum Unding . . .	7
Vom Besitz zum Erlebnis . .	19
Smartphone	25
Selfie	37
Künstliche Intelligenz . . .	45
Ansichten der Dinge	53
<i>Tücken der Dinge</i>	
<i>Rücken der Dinge</i>	
<i>Gespenster</i>	
<i>Magie der Dinge</i>	
<i>Dingvergessenheit in der Kunst</i>	
<i>Heideggers Hand</i>	
<i>Herzensdinge</i>	
Stille	91
Ein Exkurs zur Jukebox . .	101
Anmerkungen	115

VOM DING ZUM UNding

Die terrane Ordnung, die Ordnung der Erde, besteht aus Dingen, die eine dauerhafte Form annehmen und eine stabile Umgebung für das Wohnen bilden. Sie sind jene »Welt Dinge« im Sinne von Hannah Arendt, denen die Aufgabe zukommt, »menschliches Leben zu stabilisieren«.¹ Sie geben ihm einen Halt. Die terrane Ordnung wird heute durch die digitale Ordnung abgelöst. Die digitale Ordnung *entdinglicht* die Welt, indem sie sie *informatisiert*. Schon vor Jahrzehnten bemerkte der Medientheoretiker Vilém Flusser: »Undinge dringen gegenwärtig von allen Seiten in unsere Umwelt, und sie verdrängen die Dinge. Man nennt diese Undinge Informationen.«² Wir befinden uns heute im Übergang vom Zeitalter der Dinge zum Zeitalter der Undinge. Nicht Dinge, sondern Informationen bestimmen die Lebenswelt. Wir bewohnen nicht mehr Erde und Himmel, sondern Google Earth und Cloud. Die Welt wird zusehends unfassbarer, wolkiger und gespenstischer. Nichts ist *hand- und dingfest*.

Die Dinge stabilisieren insofern menschliches Leben, als sie ihm eine Kontinuität verleihen, die »sich daraus herleitet, dass der gleiche Stuhl und der gleiche Tisch den jeden Tag veränderten Menschen mit gleichbleibender

Vertrautheit entgegenstehen«.³ Dinge sind Ruhepole des Lebens. Sie sind heute gänzlich von Informationen überlagert. Informationen sind alles andere als Ruhepole des Lebens. Es ist nicht möglich, bei Informationen zu verweilen. Sie haben eine sehr schmale Aktualitätsspanne. Sie leben vom Reiz der Überraschung. Schon aufgrund ihrer Flüchtigkeit destabilisieren sie das Leben. Unsere Aufmerksamkeit wird heute von ihnen permanent in Anspruch genommen. Der Tsunami der Information versetzt das kognitive System selbst in Unruhe. Informationen sind keine stabile Einheit. Ihnen fehlt die Festigkeit des Seins. Niklas Luhmann charakterisiert die Information wie folgt: »Ihre Kosmologie ist eine Kosmologie nicht des Seins, sondern der Kontingenz.«⁴

Die Dinge rücken heute immer mehr in den Hintergrund der Aufmerksamkeit.⁵ Die gegenwärtige Hyperinflation der Dinge, die zu deren explosiver Vermehrung führt, deutet gerade auf die zunehmende Gleichgültigkeit gegenüber den Dingen hin. Unsere Obsession gilt nicht mehr den Dingen, sondern Informationen und Daten. Wir produzieren und konsumieren inzwischen mehr Informationen als Dinge. Wir berauschen uns regelrecht an Kommunikation. Libidinöse Energien wenden sich von den Dingen ab und besetzen Undinge. *Infomanie* ist die Folge. Wir sind inzwischen alle *infoman*. Vorbei ist es wohl mit dem Dingfetischismus. Wir werden zu Informations- und Datenfetischisten. Inzwischen ist sogar von »Datasexuals« die Rede.

Die industrielle Revolution verfestigt und erweitert die Dingsphäre. Sie entfernt uns nur von Natur und

Handwerk. Erst die Digitalisierung beendet das Ding-Paradigma. Sie unterwirft die Dinge den Informationen. Hardwares sind devote Unterlagen der Softwares. Sie sind sekundär gegenüber Informationen. Ihre Miniaturisierung lässt sie immer weiter schrumpfen. Das Internet der Dinge macht diese zu Informationsterminals. Der 3D-Drucker entwertet die Dinge in ihrem *Sein*. Sie werden zu materiellen Derivaten der Information degradiert.

Was wird aus Dingen, wenn sie von Informationen durchdrungen werden? Die Informatisierung der Welt macht aus Dingen *Infomate*, nämlich informationsverarbeitende *Akteure*. Das Auto der Zukunft wird kein Ding mehr sein, mit dem sich Phantasmen von Macht und Besitz verbinden, sondern ein mobiles »Verteilungszentrum von Informationen«, eben ein *Infomat*, das mit uns kommuniziert: »Das Auto spricht zu Ihnen, informiert Sie »spontan« über seinen allgemeinen Zustand – und über den Ihren (vielleicht weigert es sich, zu funktionieren, falls Sie nicht gut funktionieren), es erteilt Ratschläge und trifft Entscheidungen, es ist Partner in einer umfassenden Verhandlung darüber, wie zu leben sei [...].«⁶

Heideggers Daseinsanalyse von *Sein und Zeit* bedarf einer Revision, die der Informatisierung der Welt Rechnung trägt. Heideggers »In-der-Welt-sein« vollzieht sich als »hantierender Umgang« mit den Dingen, die entweder »vorhanden« oder »zuhanden« sind. Die Hand stellt eine zentrale Figur der Heideggerschen Daseinsanalyse dar. Heideggers »Dasein« (die ontologische Bezeichnung für Mensch) erschließt sich die Umwelt mittels der Hand. Seine Welt ist eine Dingsphäre. Wir aber legen heute in

einer Infosphäre. Wir *hantieren* nicht an den Dingen, die passiv vorliegen, sondern wir *kommunizieren* und *interagieren* mit den Infomaten, die selbst als Akteure agieren und reagieren. Der Mensch ist nun kein »Dasein«, sondern ein »Inforg«⁷, der kommuniziert und Informationen austauscht.

Im Smarthome werden wir von Infomaten *umsorgt*. Sie erledigen für uns jede *Besorgung*. Sein Bewohner ist ganz *ohne Sorge*. Das Telos der digitalen Ordnung ist wohl die Überwindung der Sorge, die Heidegger als Wesenszug der menschlichen Existenz begreift. *Dasein ist Sorge*. Künstliche Intelligenz ist heute dabei, die menschliche Existenz ganz zu ent-*sorgen*, indem sie eine Optimierung des Lebens vornimmt und die Zukunft als Quelle der Sorge abschafft, das heißt die *Kontingenz der Zukunft* überwindet. Die berechenbare Zukunft als optimierte Gegenwart bereitet uns keine Sorge.

Kategorien der Heideggerschen Daseinsanalyse wie »Geschichte«, »Geworfenheit« oder »Faktizität« gehören alle zur terranen Ordnung. Informationen sind additiv und nicht narrativ. Sie sind zählbar, aber nicht erzählbar. Als diskontinuierliche Einheiten mit kurzer Aktualitätsspanne fügen sie sich nicht zu einer Geschichte zusammen. Auch unser Gedächtnisraum gleicht immer mehr einem Speicher, der mit Massen von allen möglichen Informationen vollgestopft ist. Addition und Kumulation verdrängen Narrationen. Die sich über weite Zeiträume erstreckende narrative Kontinuität zeichnet Geschichte und Erinnerung aus. Erst Narrationen stiften Sinn und Zusammenhang. Die digitale, das heißt numerische Ord-

nung ist ohne Geschichte und Erinnerung. So fragmentiert sie das Leben.

Der Mensch als sich optimierendes, sich neu erfindendes Projekt erhebt sich über die »Geworfenheit«. Heideggers Idee der »Faktizität« besteht darin, dass die menschliche Existenz auf dem Unverfügbaren gründet. Heideggers »Sein« ist ein anderer Name für das Unverfügbare. »Geworfenheit« und »Faktizität« gehören zur terranen Ordnung. Die digitale Ordnung *defaktifiziert* die menschliche Existenz. Sie akzeptiert keinen unverfügbaren Seinsgrund. Ihre Devise lautet: *Sein ist Information*. Das Sein ist somit ganz verfügb- und steuerbar. Heideggers *Ding* verkörpert hingegen die *Be-Dingtheit*, die *Faktizität der menschlichen Existenz*. Das *Ding* ist die *Chiffre für die terrane Ordnung*.

Die Infosphäre ist janusköpfig. Sie verhilft uns zwar zu mehr Freiheit, aber sie setzt uns gleichzeitig einer zunehmenden Überwachung und Steuerung aus. Google präsentiert das vernetzte Smarthome der Zukunft als »elektronisches Orchester«. Sein Bewohner ist ein »Dirigent«.⁸ Die Verfasser dieser digitalen Utopie beschreiben aber in Wirklichkeit ein *smartes Gefängnis*. Im Smarthome sind wir kein autonomer Dirigent. Vielmehr werden wir von unterschiedlichen Akteuren, ja unsichtbaren Taktgebern *dirigiert*. Wir setzen uns einem panoptischen Blick aus. Smart Bed mit diversen Sensoren setzt die Überwachung auch während des Schlafes fort. Die Überwachung schleicht sich in Form von Convenience immer mehr in den Alltag ein. Die Infomate, die uns viel Arbeit abnehmen, erweisen sich als effiziente *Informanten*, die

uns überwachen und steuern. So werden wir in die Info-sphäre verknastet.

In der algorithmisch gesteuerten Welt büßt der Mensch zunehmend seine Handlungsmacht, seine Autonomie ein. Er sieht sich einer Welt gegenüber, die seinem Verständnis entgleitet. Er befolgt algorithmische Entscheidungen, die er aber nicht nachvollziehen kann. Algorithmen werden zu Blackboxen. Die Welt verliert sich in den Tiefenschichten neuronaler Netzwerke, zu denen der Mensch keinen Zugang hat.

Informationen allein erhellen die Welt nicht. Sie können sie sogar verdunkeln. Ab einem bestimmten Punkt sind Informationen nicht informativ, sondern deformativ. Dieser kritische Punkt ist längst überschritten. Die rapide steigende informationelle Entropie, das heißt das informationelle Chaos, stürzt uns in eine postfaktische Gesellschaft. Nivelliert wird die Unterscheidung von wahr und falsch. Informationen zirkulieren nun ohne jeden Realitätsbezug in einem hyperrealen Raum. Fake News sind eben auch Informationen, die womöglich wirksamer sind als Tatsachen. Was zählt, ist die *kurzfristige Wirkung*. Wirksamkeit ersetzt Wahrheit.

Hannah Arendt hält wie Heidegger an der terranen Ordnung fest. So beschwört sie oft Halt und Dauer. Nicht nur Welt Dinge, sondern auch die Wahrheit haben menschliches Leben zu stabilisieren. Im Gegensatz zur Information besitzt die Wahrheit eine *Festigkeit des Seins*. Dauer und Beständigkeit zeichnen sie aus. *Wahrheit ist Faktizität*. Sie leistet jeder Veränderung und Manipulation Widerstand. So bildet sie das Fundament der